



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Psychologische Studien zur Sprachgeschichte**

**Bruchmann, Kurt**

**Leipzig, 1888**

α. Homonyma und Synonyma nach Fick und Hübschmann.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](#)

den Ausdruck der Apperception in diesem allgemeinsten Sinne, so hindert nichts, dass man sie als Funktion des Willens auffasst (Wundt, Physiol. Psychol. Erste Aufl. p. 796)<sup>1)</sup>. Dagegen sind einige Schwierigkeiten, welche sich ergeben aus der Vergleichung der engeren Fassung Wundts mit dem üblichen Sprachgebrauch hervorgehoben in der Vierteljahrsschrift für wissenschaftl. Philosophie X p. 346 f.

Die Darlegung der in der Geschichte der Sprache vorliegenden Wandlungen der Bedeutung wird voraussichtlich immer mangelhaft bleiben. Denn zunächst treten uns z. B. im Indogermanischen Homonyma entgegen, deren versteinerte Festigkeit unsren Lautanalysen und Lautsonderungen noch siegreich Widerstand leistet. So lesen wir bei Fick (Vgl. Wb. I<sup>3</sup> p. 515 f.) kak lachen, kak cingere, kak schaden, kak hinreichen, wohin gelangen; kat lärmen, kat bergen; kap halten, kap auf- und niedergehen, kap braten u. s. w. Ein anderer Gelehrter macht uns aufmerksam, dass Ficks Wörterbuch dem Prähistoriker nur bei gründlichster Sprachkenntnis nützlich sei, (O. Schrader, über den Gedanken einer Kulturgesch. d. Indogerm. 1887 p. 5)<sup>2)</sup>. Aber Fick, der jetzt eine so weit gehende Vorliebe für äolische Exercitien hat, steht nicht allein mit der Ansetzung von Homonymen. Denn bei Hübschmann (Das indog. Vocalsystem 1885) begegnen wir einer Wurzel dhā setzen, saugen; pā heisst trinken, schützen, sich auflehnen; mā messen, bauen, bilden, tauschen, brüllen; rā geben, bellen; dā reinigen, binden; drā laufen und schlummern u. s. w. Fick lässt nun

1) Vgl. ib. 765. 717 f. Andere Literatur in dem Aufsatz von O. Staude: der Begriff der App. in der neueren Psychologie, in Wundt, Philos. Studien I, 2 p. 149—212. 1882. Ausserdem B. Erdmann, Zur Theorie der Apperception, Vierteljahrsschrift für wissenschaftl. Philos. X, 3, 307—345. X, 4, 391—418. Fechner, Revision der Hauptpunkte der Psychophysik, 1882 S. 264 f. 290 f. Ders., Über die psychischen Massprincipien und das Webersche Gesetz in Wundts Philos. Studien IV p. 208.

2) Vgl. über dieses Buch von F. die Kritik von Windisch in K. Z. XXI, 385 f.

(ib. IV, 49) eine kleine Anzahl scheinbarer Wurzeln durch Reduplikation entstanden sein, kak lachen aus ka-ka (vgl. für das Ägyptische Abels Schriften), gag aus ga-ga, kak cingere vielleicht aus ka-ka, welches ka krümmen, wölben bedeutet. Überhaupt will er die auf k auslautenden Wurzeln (ak ausgenommen) auf Wurzeln ohne dieses Determinativ k zurückführen. Indessen werden damit keineswegs alle Homonyma beseitigt. So bleibt auch (IV, 40) pu reinigen und stinken, und was ist gewonnen, wenn kam sich mühen (IV, 46) auf ka zurückgeht, da es zugleich ruhen bedeutet? Wenn es wahr ist (IV, 47), dass keine wahrhafte Wurzel der indog. Ursprache auf n auslautete?

Durchmustert man nun sein Wurzelverzeichnis, so ergeben sich, wobei Fick leider (IV, 13) von den pronominalen Wurzeln abgesehen hat,<sup>1)</sup> etwa zwanzig primitive Laute und dazu etwa dreissig primitive Bedeutungen. Primitiv heisst natürlich nur das, was hier für uns als das Älteste sich erreichen lässt, dessen Ursprünglichkeit aber natürlich keineswegs sicher ist. Aber auch dieses Wurzelverzeichnis lehrt, dass es bereits in der indogermanischen Ursprache Synonyma und Homonyma gegeben hat. Man frägt also, um zu wissen, welcher Sinn des Menschen anscheinend am meisten bei der Erschaffung dieser Wurzeln beteiligt war, weiter, welche Synonyma am zahlreichsten und welche Vorstellungskreise am deutlichsten vertreten sind. Etwa so: lassen sich ausser Wurzeln für Gehörs- und Gesichtswarnehmungen auch solche für Tastwarnehmungen unterscheiden? Findet sich dort bereits Übertragung von einem Sinnenkreis auf den andern, wie bei hell sein und tönen zwischen Auge und Ohr? Sind die Wurzeln durch Mitschwingung entstanden beim äusseren Geschehen? Sind subjektive Affekt-Laute nachweisbar?<sup>2)</sup>

1) Vgl. Pott E. F. I<sup>2</sup> § 2 S. 5, Steinthal, Charakt. 1860 p. 301, Delbrück l. c. S. 90.

2) F. ist entschiedener Gegner des Darwinismus; ob auch der An-